

Die verordnete Solidarität

Es kommt wieder Bewegung auf im Bundeshaus. Freudig erregt haben unsere Parlamentarier die Messer gezückt, denn es geht darum, einen goldenen Kuchen zu zerlegen. Die Nationalbank veräussert einen Teil ihrer Goldreserven und die Politik hat vorerst zu entscheiden, wohin die zu erwartenden Milliarden strömen sollen. Finanzminister Villiger hat die Ausgangslage treffend zusammen gefasst: "Hier haben wir nun die Möglichkeit, einen enormen Betrag – 20 Milliarden Franken – zu verteilen."

Das klingt nach einem absoluten Glücksfall für die Politik. Wie sonst nur im Grimmschen Märchen fällt dem Staat ein Goldsegen in den Schoss. Ebenfalls wie im Märchen kam einer guten Bundesfee die Idee, diesen Erlös hinter den sieben Bergen zu verteilen; von wegen Image, Solidarität und "Zeichen setzen". Aber wie so oft im Märchen gibt es auch eine böse Hexe und eine drohende Wirklichkeit: In diesem Fall die SVP und das "lästige Volk".

Das "lästige Volk" versammelt sich bekanntlich an Stammtischen, und auch Kaspar Villiger ahnt, dass sich dort die Begeisterung über das grosse Rausschmeissen in Grenzen hält. So lässt Finanzminister Villiger uns Politiker wissen: "Ich weiss natürlich so gut wie Sie, wie es an vielen Stammtischen tönt. Ich weiss, dass die Entstehungsgeschichte diese – wie ich meine – noch immer grosse Idee belastet, obschon das nicht gerechtfertigt ist. Aber es ist eine gewisse politische Tatsache." Wenn Politiker sich so gequält und schwammig ausdrücken, ist ein klares Wort angebracht.

Mit "dieser Entstehungsgeschichte" der Solidaritätsstiftung ist nichts anderes gemeint als die Abpressung eines Milliardenbetrags durch ausländische jüdische Organisationen mit Hilfe der Clinton-Administration. Diese "grosse Idee" war ein weiterer Kniefall unserer Repräsentativpolitik, die vorzugsweise ängstlich auf ein diffuses Image schießt, statt sich den drängenden wirtschaftspolitischen Fragen zu stellen: Schuldenabbau, Haushaltssanierung und Sicherung der AHV.

Nach dem Motto „Reden ist Silber, Verteilen ist Gold“ wollen die Bessermenschen aus Presse und Politik einmal mehr ihrem liebsten Hobby frönen: Geld verteilen, das ihnen nicht gehört. Und jeder, der das Volksvermögen dem eigentlichen Besitzer, eben dem Volk, zurückgeben möchte, wird als egozentrische Krämerseele verschrien. Aber diese "grosse Idee" ist nur eine von oben verordnete Solidarität. Setzen wir diesem falschen Solidarismus einen von unten gelebten Gemeinsinn entgegen und ermöglichen unseren älteren Mitbürgern ein würdiges und sorgenfreies Dasein!